



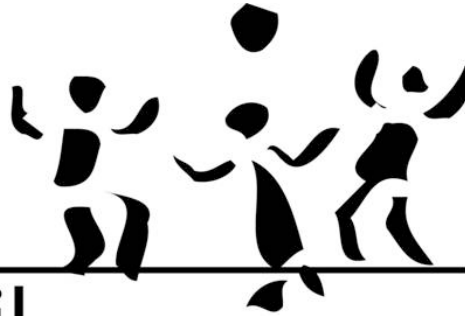
Kanton Zürich  
Bildungsdirektion  
**Amt für Jugend und Berufsberatung**  
Geschäftsstelle der Bezirke  
Affoltern, Dietikon und Horgen

Regionalstelle Schulsozialarbeit

Schule  

---

Rifferswil



## **JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT**

**Schuljahr 2023/24**

**Rifferswil, 25. Oktober 2024**

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Play is the way (PITW)</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Statistik</b> .....	<b>5</b>
3.1	Übersicht der Leistungen .....	5
3.2	Beratung und Intervention .....	6
3.2.1	Beratung und Intervention nach Zielgruppen .....	6
3.2.2	Kurz-, Mittel- und Langzeitberatungen .....	6
3.2.3	Beratung und Intervention nach Leistungsgruppe .....	7
3.2.4	Beratung und Intervention nach Schulstufe.....	8
3.2.5	Beratung und Intervention nach Thematik.....	8
3.2.6	Beratung und Intervention nach Zuweisenden .....	9
3.3	Prävention, Projekte und Bildungsangebote .....	9

## **1 Einleitung**

Die Schulsozialarbeit wurde an der Schule Rifferswil im Jahr 2008 mit einem Pensum von 8% eingeführt. Später kam die Vorgabe des Kanton Zürich, dass ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung gestellt werden muss.

2009 habe ich die Stelle in einer Kombination mit der Leitung Tagesbetreuung übernommen. Im Lauf der Jahre haben sich die Anforderungen und Ansprüche stetig verändert, entsprechend wurde das Pensum immer wieder überprüft und den Gegebenheiten angepasst. Im November 2023 wurden die beiden Funktionen dann getrennt und ab 1.1.2024 mit einer Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung in neue Anstellungsverhältnisse überführt.

Die Schule Rifferswil ist mit 112 Schüler:innen eine kleine Schule. Neben den 40% in Rifferswil habe ich per 1. Mai 2024 noch die 20% Stelle in Maschwanden übernommen, beide Pensen laufen über das Amt für Jugend und Berufsberatung.

## **2 Play is the way (PITW)**

PITW ist eine praktische Methode zur Vermittlung von sozialem und emotionalem Lernen mittels Spielformen, Klassenaktivitäten und einer ermächtigenden Sprache. Seit über 25 Jahren wird die Methode von Wilson McCaskill in Australien entwickelt und an vielen Schulen angewandt. Er war lange Zeit Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge in Perth, Westaustralien. In den 90er Jahren bekam er immer mehr Aufträge an Schulen mit herausfordernden Klassen zu arbeiten. So hat er die PITW-Methode entwickelt.

Einige Schulen wenden sie als Grundkonzept an der ganzen Schule an. Das bedeutet, dass Lehrpersonen die Funktion der Spielleitung übernehmen. Im Zusammenhang mit den Schlüsselkonzepten (siehe unten), werden sie in der Regel über mehrere Wochen praktiziert und so an den überfachlichen Kompetenzen, Gruppendynamiken, etc. gearbeitet.

Grundkonzepte gibt es verschiedene und jede Schule muss für sich entscheiden, wie man die sozialen und emotionalen Themen aufnehmen möchte. Es sind sich alle einig, dass es für eine Schulhauskultur sehr wichtig ist, sich an etwas zu orientieren. Die Sozialen Faktoren sind die Grundlage für einen respektvollen, wertschätzenden Umgang innerhalb des Organismus Schule.

Die Schule Rifferswil hat sich vor einiger Zeit entschieden für das Thema «Neue Autorität» resp. «Stärke statt Macht» von Haim Omer.

Es ist nicht angedacht oder die Absicht, an diesem Grundkonzept etwas zu ändern. Trotzdem möchte ich den Gedanken hinter der PITW-Methode kurz erläutern. Ich werde die Spiele im Zusammenhang mit einzelnen Gruppen oder Klassen in meine Arbeit einfließen lassen, weil ich überzeugt bin, dass Spiele eine hervorragende Möglichkeit darstellen Lernmomente zu schaffen, weil Ernsthaftigkeit mit Humor und Spass verbunden wird.

Die Ziele des Konzeptes sind:

- Lehrpersonen, Eltern und Kinder darin zu unterstützen, ein sicheres Lernumfeld zu schaffen, in welchem es Schüler:innen möglich wird, unabhängige, selbststeuernde und selbstmotivierte Lernende zu sein.
- Schüler:innen darin zu unterstützen, soziale und emotionale Kompetenzen fürs Leben zu entwickeln.

- Die Schüler:innen so in der Entwicklung zu begleiten, dass sie mitfühlend und behutsam mit sich selbst, den anderen und ihrer Umwelt umgehen können und gute Gründe für ihr Denken und Handeln haben.

Gruppen und Klassen sind nach Wilson McCaskill «kleine Mini-Gesellschaften in Aktion», in der alle einen wertvollen Beitrag leisten können. Über Spiele zu lernen, heisst auch emotionale, soziale Eigenschaften zu entwickeln oder Widerstände aufzulösen, die Frustrationstoleranz auszubauen oder den Umgang mit Herausforderungen gelingend zu meistern. Im Spiel können die eigenen Fähigkeiten zum Wohle der Gruppe eingesetzt werden. Das gibt Anerkennung und Genugtuung. Ganz wichtig ist für Wilson McCaskill die Kooperation. In seinen Spielen kommt man nur mit Kooperation ans Ziel.

Die Methode arbeitet mit fünf Schlüsselkonzepten. In der Regel wird über mehrere Wochen an denselben Konzepten gearbeitet, um Fortschritte zu erzielen und zu festigen. Ich werde die Schlüsselkonzepte situationsangepasst verwenden.

Beim Spiel ist die Rolle der leitenden Person sehr wichtig. Sie ist einerseits in der Beobachtung. Es geht darum die sogenannten «teachable moments», also individuelle Lernmomente für jede:n Einzelne:n oder für die ganze Gruppe zu erkennen. Andererseits arbeiten wir an einer Fehlerkultur, es geht darum zu motivieren, dass wir das Ziel zusammen erreichen können, wenn wir uns gegenseitig unterstützen oder lernen Strategien zu entwickeln. Wichtig ist auch mal dranzubleiben, wenn es nicht gleich funktioniert. Ein wichtiges Thema ist auch die Ehrlichkeit. Die Spiele sind oft so aufgebaut, dass die Spielleitende Person nicht immer erkennt, wann wo gemogelt wird.

Als Grundlage der Schlüsselkonzepte dient die folgende «goldene Regel», welche immer wieder hervorgehoben werden kann: Wenn jemand anders ist als du, versuch sie oder ihn zu verstehen. Behandle andere, wie du selbst gerne behandelt werden möchtest.



In den Spielen geht es immer wieder um Wettbewerb. Dies kann teilweise ablehnende Gefühle auslösen. Aus Sicht von Wilson McCaskill ist Wettbewerb an sich nichts Schlechtes. Es kann ein Weg sein, auf dem wir alle unser Bestes entwickeln, teilen, gegenseitig schätzen und respektieren. Wichtig ist, den Kindern zu vermitteln, dass es beim Wettbewerb nicht darum geht, andere zu schlagen, sondern darum, sich selbst zu verbessern.

Die Erfolge sollen auch gemessen werden. Es geht dabei weniger um den Fortschritt im Spiel, sondern um den Fortschritt in der Selbstregulation und damit um den Erfolg als Team in ihrer Kooperations- und Kommunikationskompetenz. Im Spielrausch sind wir alle geneigt, den Erfolg im Spiel über den Prozess des miteinander Spielens zu stellen. Um hier dagegen zu halten, sollte man die Kinder immer wieder mit passenden Fragen entdecken lassen, was sie im Spiel gelernt haben, inwiefern sie sich verbessert haben – ganz unabhängig vom Rang, den sie im Spiel erzielt haben. Es geht also mehr darum, dass alle ihr Bestes herausholen können und sich individuell darin weiterentwickeln.

### 3 Statistik

Die folgenden Grafiken bieten einen Einblick in die Tätigkeiten der Schulsozialarbeit. Die Vorjahreszahlen sind jeweils in Klammern ergänzt. Aufgrund der neuen Anstellungsverhältnisse ab 1.1.2024, liegen keine Vorjahreszahlen vor. Die Zahlen basieren aber auf dem vollständigen Schuljahr 23/24.

Ganz bewusst wurde auf Interpretationen meinerseits verzichtet. Die Zahlen dürfen von den Betrachtenden bewertet und beurteilt werden. Gerne stehe ich bei Fragen, Irritationen oder dem Wunsch nach Austausch zur Verfügung.

#### 3.1 Übersicht der Leistungen

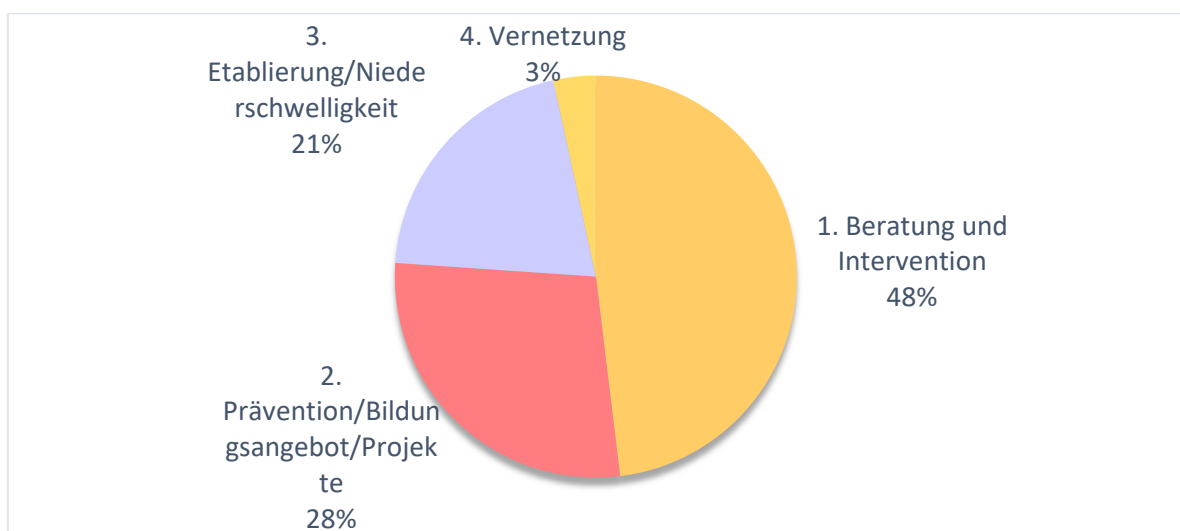
Die Grafik zeigt alle erbrachten und erfassten Leistungen der Schulsozialarbeit. Erfasst wurden Leistungen, welche mehr als 15 Minuten Zeit beansprucht haben. Kurze Beratungen auf dem Schulareal ohne weiterführende Begleitung werden nicht erfasst. Das Gesamt beträgt 100% aller erfassten Zeiteinträge.

Beratung und Intervention sind die Haupthandlungsfelder der SSA.

Prävention/Bildungsangebot/Projekte beschreiben alle Tätigkeiten mit Gruppen von Kindern/Jugendlichen oder Klassen mit präventivem Charakter.

Präsenz auf dem Pausenplatz, im Teamzimmer und an Teamsitzungen, sowie an Elternabenden wird zu Etablierung/Niederschwelligkeit gezählt.

Treffen mit weiteren Institutionen ausserhalb des Schulbetriebs werden unter Vernetzung verbucht.



### 3.2 Beratung und Intervention

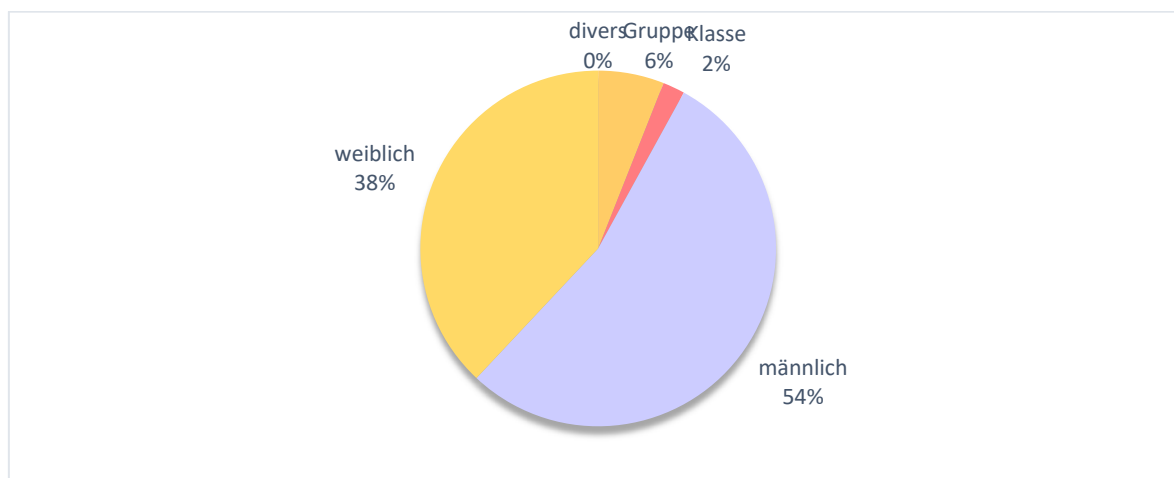
Unter Beratung und Intervention werden alle Einsätze der Schulsozialarbeit aufgelistet, die aufgrund sozialer Fragestellungen bzw. Problemlagen, für einzelne Kinder/ Jugendliche, Gruppen oder Klassen geleistet worden sind.

Schulhäuser	aktuelles Schuljahr		vergangenes Schuljahr	
	Total Fälle 23/24	Total Kontakte 23/24	Total Fälle 22/23	Total Kontakte 22/23
PS Rifferswil	50	288		
<b>Total</b>	<b>50</b>	<b>288</b>		

#### 3.2.1 Beratung und Intervention nach Zielgruppen

Die Zahlen beziehen sich auf alle erfassten Fälle im Handlungsfeld der Beratung und Intervention.

Die Summe aller Fälle ergibt insgesamt 100% und ist der Grafik 3.2 zu entnehmen.

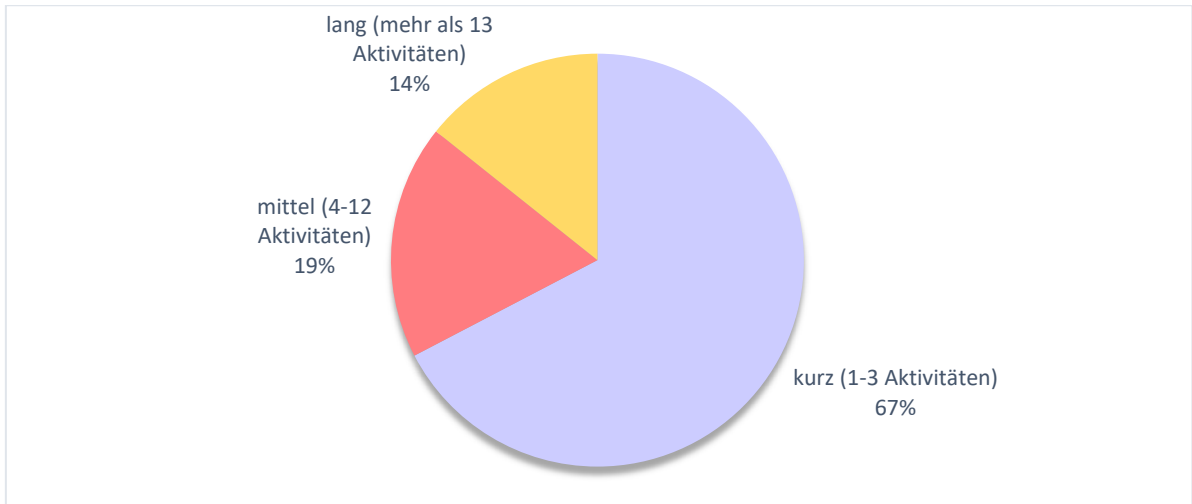


#### 3.2.2 Kurz-, Mittel- und Langzeitberatungen

Die Schulsozialarbeit hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche insbesondere in schwierigen Situationen während ihres Entwicklungsprozesses, zu unterstützen, ihre sozialen Kompetenzen zu fördern und mit ihnen zusammen positive Bewältigungsstrategien zu erarbeiten.

Diese Grafik zeigt die Anzahl Beratungen/Kontakte pro Fall auf. Die Summe aller Beratungen ist 100%.

Der Schwerpunkt hat auf den Kurzzeitberatungen (1-3 Kontakte) zu liegen. Das Ziel ist, Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstwirksamkeit zu stärken oder bei Bedarf an eine andere Fachstelle weiter zu vermitteln.

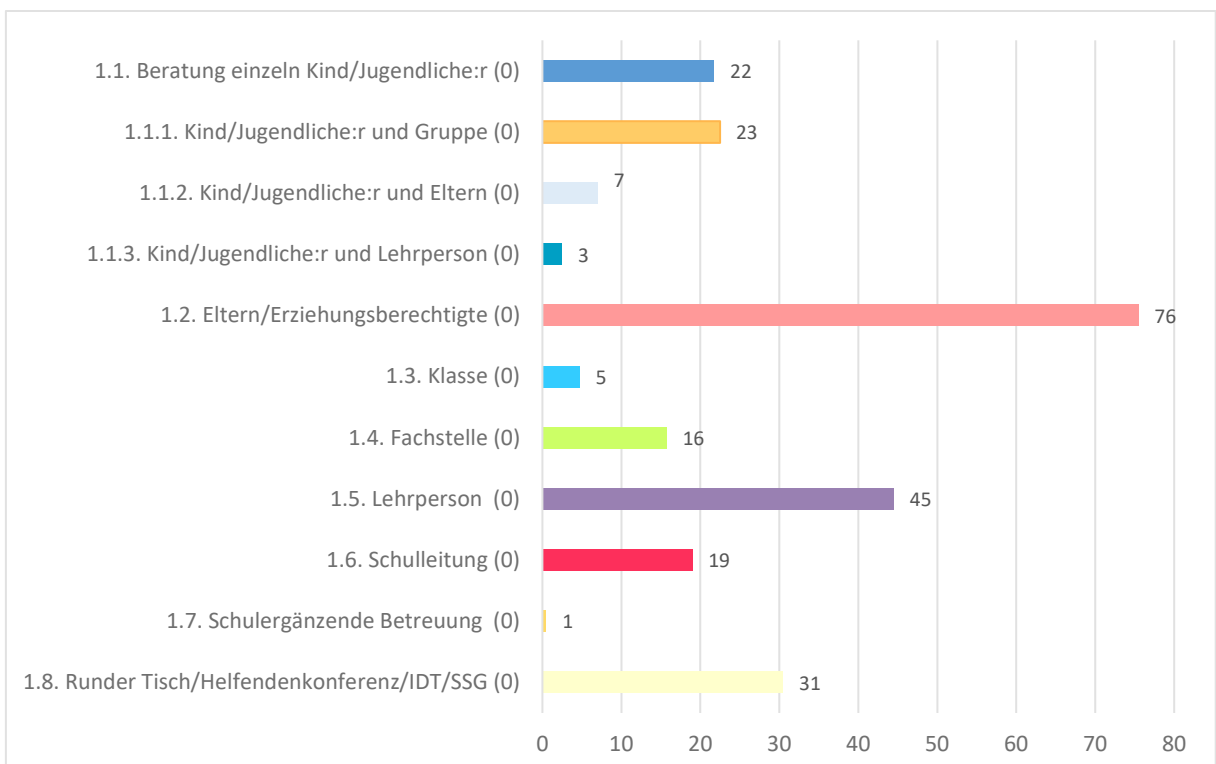


### 3.2.3 Beratung und Intervention nach Leistungsgruppe

Im Folgenden wird aufgezeigt, mit wem die Beratungen durchgeführt und wie oft welches System des Kindes/Jugendlichen (Eltern/Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen oder andere involvierte Personen) beigezogen wurde.

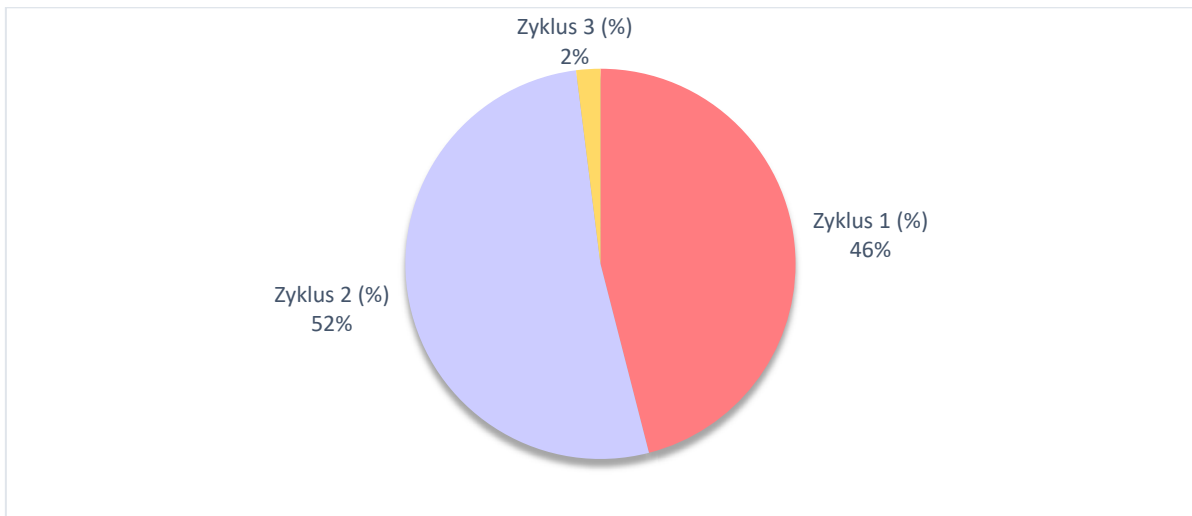
Die Grafik bezieht sich auf alle erfassten Zeiten unter der Leistung Beratung und Intervention.

(0) heisst: Es liegen noch keine Vorjahreszahlen vor.



### 3.2.4 Beratung und Intervention nach Schulstufe

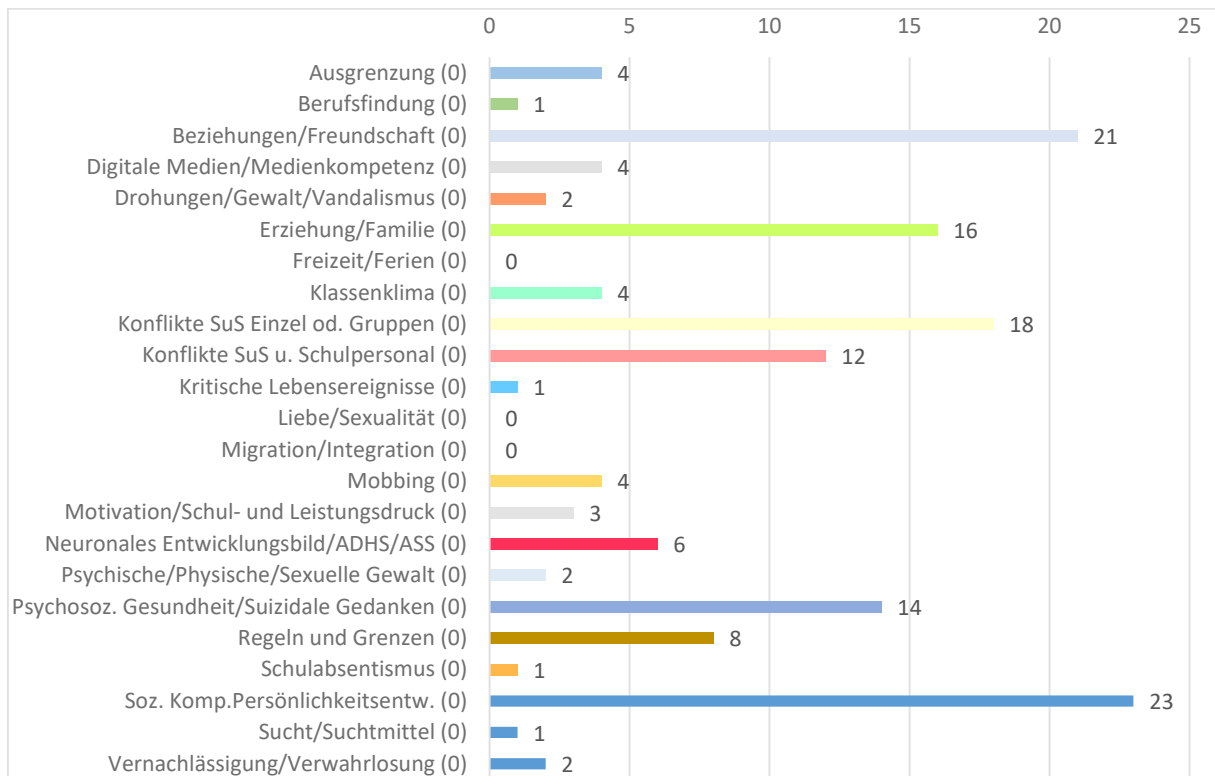
Diese Grafik zeigt die Anzahl erfasster Fälle im Bereich Beratung und Intervention in Bezug auf die einzelnen Klassen im Schulhaus.



### 3.2.5 Beratung und Intervention nach Thematik

Die Grafik bezieht sich auf alle erfassten Thematiken in Bezug auf die jeweiligen Fälle und/oder Interventionen.

Hier sind pro Fall mehrfach Nennungen möglich und neu werden die Vorjahreszahlen angezeigt. Aufgrund von Formelanpassungen und einer Doppelzählung im letzten Jahresbericht, die leider erst in diesem Jahr erkannt wurde, stimmen die Zahlen in den Klammern nicht mit den Zahlen des letztjährigen Berichts überein.

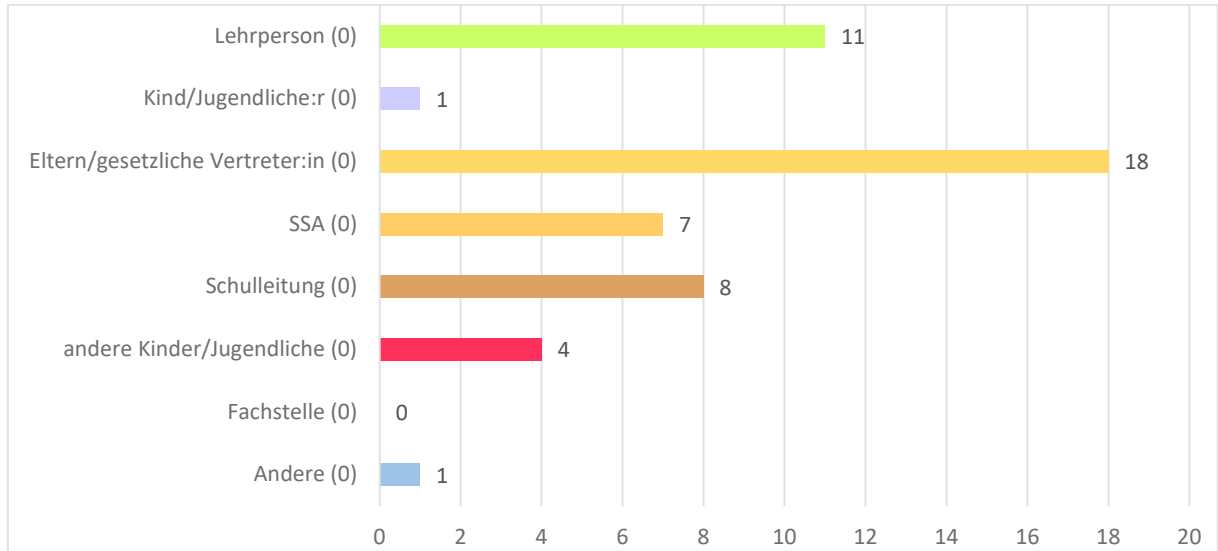




### 3.2.6 Beratung und Intervention nach Zuweisenden

Diese Grafik zeigt wie viele Kontakte mit den verschiedenen Anspruchsgruppen zu einer Fallaufnahme geführt haben.

Die Summe aller Fälle ist der Grafik unter Punkt 3.2 zu entnehmen.

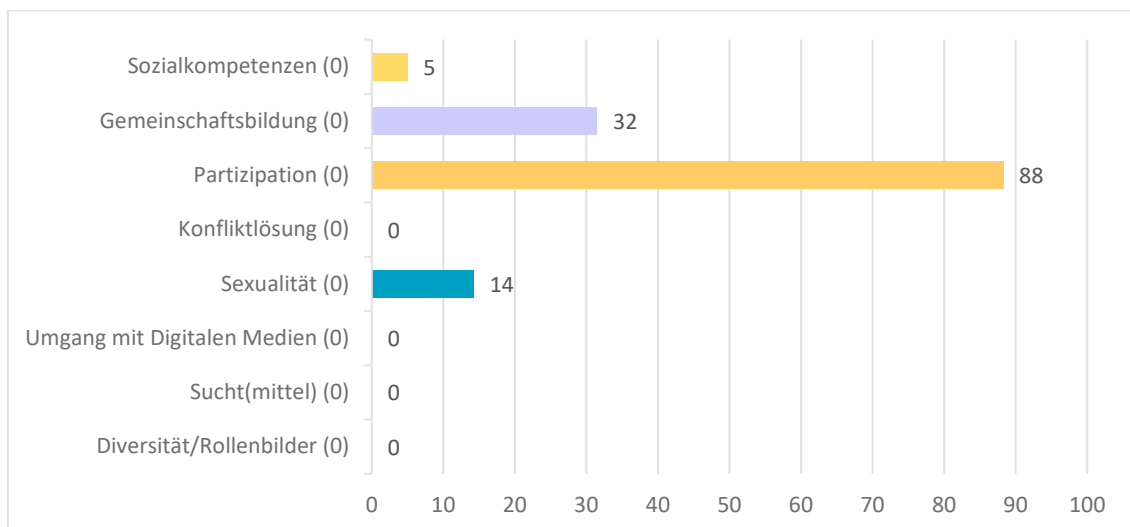


### 3.3 Prävention, Projekte und Bildungsangebote

Unter Prävention, Projekte und Bildungsangebote werden alle Tätigkeiten mit Gruppen (Kinder/Jugendliche), Klassen oder die Arbeit in Arbeitsgruppen der Gesamtschule dienend erfasst, die einen präventiven Charakter haben.

In diese Rubrik fallen zudem alle partizipativen Aktivitäten im Schulhaus und Mitwirkungen in Arbeitsgruppen.

Die Grafik bezieht sich auf alle eingetragenen Zeiten in der Rubrik Prävention, Projekte und Bildungsangebote. Ebenfalls sichtbar wird die bearbeitete Thematik.



In der 3./4. Klasse wurde dieses Jahr wieder das bewährte Präventionsprojekt «Mein Körper gehört mir» mit der Theatergruppe «Vitamin A» ([www.vitamin-a.ch](http://www.vitamin-a.ch)) durchgeführt. Dieses findet aufgrund der Doppelklassen alle zwei Jahre statt.

Ebenfalls in der 3./4. Klasse habe ich eine Lektion zum Buch «Lily, Ben und Omid» gemacht. In dieser wird das Thema «sicherer Ort» behandelt. Wo ist der «sichere Ort» jedes einzelnen Kindes. Im Fokus steht die Stärkung der Ressourcen jedes einzelnen Kindes.

Im Kindergarten habe ich eine Lektion zu «Das kleine WIR im Kindergarten» durchgeführt, dabei geht es um Gemeinschaftsbildung.

Im Bereich der Partizipation habe ich neben dem Schüler:innenrat und daraus resultierenden Projekten (Advent, Fussballturnier, etc.) mehrere kleinere Projekte durchgeführt, wie zum Beispiel «Erarbeiten von Fussballregeln». Dies hat klassenübergreifend mit ca. 25 Kindern stattgefunden.

In der Projektwoche «Spielen» habe ich zwei Tage zu «Play is the way» angeboten, mit Klassendurchmischten Gruppen von 3.-6. Klasse.

Über einen längeren Zeitraum haben wir ein Diskussionsforum für die 6. Klasskinder einer Klasse aufgebaut. Dabei ging es hauptsächlich um Themen wie Partizipation, Ablösung, Übertritt und Umgang mit Veränderungen und Verantwortung.

Abschliessend möchte ich mich herzlich bedanken bei der Schulpflege und der Schulleitung Rifferswil für das langjährige Vertrauen in meine Arbeit und die wertvolle Unterstützung, auch in herausfordernden Situationen. Ebenso bedanke ich mich bei Martin Graf, Regionalleitung AJB für die unkomplizierte und offene Aufnahme ins Team der Schulsozialarbeitenden beim Amt für Jugend und Berufsberatung.

Mein Hauptanliegen in meiner Arbeit sind aber die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern. Deshalb möchte ich mich herzlich bei ihnen bedanken. Ich erfahre seit 15 Jahren wertvolles Vertrauen und Wertschätzung meiner Arbeit gegenüber.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit allen an der Schule Rifferswil beteiligten Menschen.

René Baumgartner

Schulsozialarbeiter Schule Rifferswil